

Zur Losung vom 6. Februar 2021

Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. Daum gebe ich auf und bereue in Staub und Asche.

Hiob 42,5-6

Saulus umleuchtete plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst.

Apg 9,3-5

Lieber Hörerin und lieber Hörer,

Zwischen Tradition und Aufbruch!

Hiob, Paulus, Sie, ich? Das ist die Gretchenfrage für jeden:

Was bedeutet für mich „Glauben“?

Ich befinde mich da selber in der Spannung zwischen dem, was so geschrieben steht und dem, was ich erlebe. Beides dürfen wir nicht von einander trennen.

Fixiere ich mich auf die Tradition, halte ich mich an dem krampfhaft fest, was überliefert ist, bin ich dann nicht irgendwie rückwärts gewandt? Erstarre ich dann nicht irgendwann einmal zur Säule, wie Los Frau?

Andererseits, lasse ich nur meine eigenen (Gottes-)Erfahrungen gelten: Wer oder was gibt mir die Gewissheit, dass es wirklich Gott ist oder nicht doch was anderes. Die Gefahr, dass ich mich selbst zu Gott erhebe ist da sehr groß.

Indessen, was Hiob und noch krasser, was Paulus erlebt haben hat mit dem lebendigen Gott zu tun, der verändert und der Neues schenkt.

Hiob hat dafür seinen Stolz aufgegeben, Paulus eine religiöse Überheblichkeit – was muss ich aufgeben?

Direkten Kontakt mit Gott, mit Jesus, das kann man nicht planen, das geschieht, sofern mein Herz dafür offen ist. Kleine und auch größere Wunder, die ich in meinem Leben immer wieder erfahren durfte und erfahre und meinem Leben eine (gute) Wende gaben, letztlich Vertrauen stärkten. Ein spannender Weg zwischen Altem und Neuem.

Ihr Pfarrer

Matthias Subatzus